

gelassen werden darf. Dieses Moment ist meines Erachtens bisher noch nicht hinreichend betont worden^{8a}.

Wenden wir uns nun der Geschichte Saladins zu: Die Idee der Kreuzfahrer, Jerusalem durch die Eroberung Ägyptens zu gewinnen, wurde bereits während des Ersten Kreuzzugs geboren und blieb auch in der Folgezeit lebendig⁹. Das in Ägypten seit 973 herrschende Geschlecht der Fatimiden¹⁰ hatte mit sich Mitte des 12. Jh. gefährlich zuspitzenden Verfallserscheinungen zu kämpfen. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht hatte sich ihr Reich vom Gebiet des heutigen Tunesien über Ägypten und Teile Syrien-Palästinas bis hin zum Jemen erstreckt. Hand in Hand damit war die Ausbreitung der von ihnen propagierten schiitisch-ismailitischen Richtung des Islam und der Anspruch auf die Würde des Kalifats gegangen, die sie den Abbasiden in Bagdad streitig machten. In den Augen der Muslime sunnitischer Richtung waren die Fatimiden Ketzer, die es nicht weniger heftig als die Kreuzfahrer zu bekämpfen galt. Aus diesem Grund hatten die Fatimiden in der zweiten Hälfte des 11. Jh. bereits wichtige Positionen in Syrien-Palästina an die Seldschuken, die neuen Schutzherren der Abbasiden, verloren. Weitere Gebietsverluste erlitten sie durch die Gründung der Kreuzfahrerstaaten: Ihr letzter Brückenkopf in Palästina fiel 1153 mit der Eroberung Askalons durch Balduin III. von Jerusalem. Mit diesem strategisch überaus wichtigen Erfolg hatte Balduin III. aber nicht nur die Fatimiden aus Palästina vertrieben, sondern sich zugleich den Weg für einen Angriff auf Ägypten geöffnet¹¹. Andererseits hatte Balduin hierfür mit schwerwiegenden Veränderungen im Norden seines

^{8a}) Auch nicht in der neuesten Saladin-Biographie von Malcolm Lyons und David Jackson, *Saladin. The Politics of the Holy War* (University of Cambridge Oriental Publications 30, 1982). Vgl. dazu demnächst in *Der Islam meine Miszelle, Saladin und die Politik des Heiligen Krieges*.

⁹) Hannes Möhring, *Saladin und der Dritte Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen* (Frankfurter Historische Abhandlungen 21, 1980) S. 73. Jean Richard, *The Latin Kingdom of Jerusalem (Europe in the Middle Ages 11A, 1979)* S. 20–24. R. C. Smail, *Crusading Warfare (1097–1193)* (1956) S. 22.

¹⁰) Vgl. Anm. 6.

¹¹) Marshall W. Baldwin, *The Latin States under Baldwin III and Amalric I, 1143–1174*, in: *A History of the Crusades 1: The First Hundred Years*, hg. von M. W. Baldwin (1955) S. 536ff. Nikita Elisséeff, *Nûr ad-Dîn. Un grand prince musulman de Syrie au temps des croisades (511–569 H./1118–1174)* 2 (1967) S. 474–481. Hans E. Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge* (1965) S. 112f. Joshua Prawer, *Histoire du royaume latin de Jérusalem 1: Les croisades et le premier royaume latin* (1969) S. 406–411, zur strategischen Bedeutung Askalons besonders S. 329ff. Richard (wie Anm. 9) S. 43f. Steven Runciman, *A History of the Crusades 2: The Kingdom of Jerusalem and the Frankish East 1100–1187* (1952) S. 338f.